

zu und zog ihn blitzschnell ins Haus hinein, das sich augenblicklich wieder schloß. Sofort wurde die französische Uniform durch die Kleider von einem der Knaben des Wirtes ersetzt und der kleine Franzose der Familie desselben, die im Wohnzimmer versammelt war, zugesellt. Die österreichischen Krieger ließen sich nicht die Zeit, sich im Städtchen länger aufzuhalten. Als sie hier keine Feinde mehr fanden, zogen sie nach kurzer Beredung auf dem Marktplatze weiter, zum entgegengesetzten Thore der Stadt, um wo möglich auf den Feind zu treffen. Damit war die Gefahr für den kleinen Tambour verschwunden.

Mehrere Tage vergingen, und Ruhe und Sicherheit kehrten in die Stadt zurück, Handel und Wandel lebte neu auf, und bald ging das Leben seinen alten, gewohnten Gang. Es entstand nun die Frage, was mit dem Geretteten weiter anzufangen sei. Herr Braun, der Gasthofbesitzer, erfuhr von dem Knaben, daß er der Sohn eines Tischlers bei Nîmes, im südlichen Frankreich, sei, und es ging ein Brief an die Eltern ab, in welchem der Knabe von seinen Schicksalen und seinem jetzigen Aufenthaltsorte Mitteilung machte. Das Schreiben blieb ohne Beantwortung, und genau so ging es mit einem später abgeschickten Briefe. In der damaligen unruhigen Kriegszeit liefs sich, zumal in den Gegenden, welche der Schauplatz der Kämpfe waren, auf regelmässige Beförderung wenig rechnen.

Der kleine Franzose wurde bald der erklärte Liebling der Familie, ja des ganzen Hauses. Er war allezeit munter und thätig, und es war rührend anzusehen, mit welcher Sorgfalt und Achtsamkeit er bestrebt war, seinen Pflegeeltern und der alten Großmutter alle Wünsche von den Augen zu lesen und ihnen flink und geschickt mit kleinen Dienstleistungen beizuspringen. Um so weniger konnte Herr Braun sich entschließen, den Knaben aufs Ungewisse hin in die Ferne ziehen zu lassen, wozu ihm oft genug geraten wurde; ebensowenig wollte er ihn einem Fremden überlassen, der ihm etwa für allerlei häusliche Dienste den Lebensunterhalt gäbe. Noch immer hoffte er, Gelegenheit zu finden, den gewifs um ihren Sohn sehr besorgten Eltern den Knaben wieder zuführen zu können.

Am meisten hingen aber die Kinder des Herrn Braun an dem kleinen Louis. Schneller als alle übrigen und besser als diese lernten sie sich mit dem französischen Kameraden ver-